Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 29

Artikel: Der Rosenfreund

Autor: Oser, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

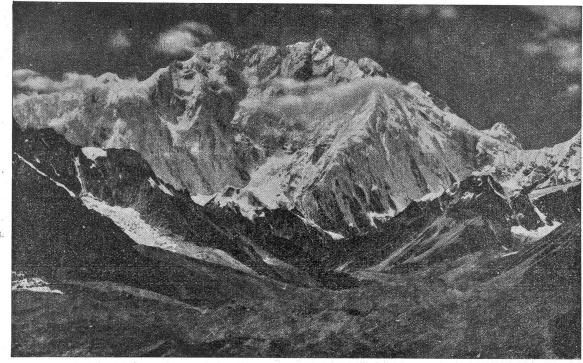
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die beiden 211= ten bom Schloß Windegg! Sie gingen langfam Arm in Arm. Schwer zu sagen, ob der Mann der Frau, oder diese dem Mann als Stüte diente. Der General, schon fehr eingefallen, mit geröteten Augen und bläulichen Lippen, blickte ftarr geradeaus, während die trau= ernde Mutter beim Anblick der Symnasiasten ein schmerzliches Lä= cheln nicht unter= drücken konnte.



Der Kangchendzönga von den Hängen des Lagerberges (von P. 4771) Anfang Oktober 1931. (Zum Aufsatz S. 458.)

"Habt Dank, ihr Lieben, be=

wahrt ihr auch ferner ein gutes Gedenken!"

Ihre Gestalt war noch ungebeugt, nur ihr zerfurchtes Antlitz zeugte von kummervollen Tagen und schlummerlosen Nächten.

Die beiden schienen nun wirklich ein Serz und eine Seele zu sein. Nie zuvor hatte jemand sie so zärtlich vereint gesehen. War der gestrenge Soldat erst an der Bahre seines Kindes zu der ewigen Weisheit gekommen, daß Liebe um ieden Preis die einzige Leuchte ist, die den Abend eines Menschenlebens erhellen mag?

In scheuer Hast verließen die Schüler den Friedhof. Der Aufruhr ihrer ungezügelten Serzen wich einem Gefühl stummer Andacht; denn da war wohl keines, das nicht den über alle Gebrechlichkeit erhabenen Schmerz der beiden Alten verspürt hätte: "Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt!"

Micht lange, so hatten die Waller im Schnee das Nebelmeer unter sich. Je höher sie kamen, je mehr tränten ihre Augen in dem kaltklaren Licht, die bedrückten Seelen vermochten die blendende Heiterkeit zuerst kaum zu fassen. Aber bald entwichen die Schauer der Tiefe. Reine kindliche Sehnlucht reckte die Arme nach einem Frühling ohne Not und ohne Stachel, der hinter den unzähligen weißen Firnen des göttlichen Winkes zu warten schien.

Allmählich zerteilte sich auch der Nebel in der Tiefe. Erst kamen die blanken Sügelvillen, dann die Türme zum Vorschein und endlich lag die schmale langgestreckte Stadt mit ihrem dichten Kern bunter Giebelhäuser, Festungsgürtel und altersgrauer Kirchen entschleiert vor ihren Augen, von der sieghaften Wintersonne mütterlich angestrahlt, vom Azur des spiegelglatten Sees wunderbar eingerahmt. Welch herzewinnendes Vild! Seit bald tausend Iahren schlugen die Wasser an jene standhaften Mauern, zahllose Geschlechter hatten dort unten gekämpft und gelitten und alle die, denen

die Stadt zu eng geworden, die im Lebensdrang einst das Weite suchten, waren einmal doch wieder zurückgekehrt, weil sie die Schönheit ihrer Heimat nicht vergessen konnten

Die Stadt mit grauen Türmen! Hörst du nicht den Ruf der Zukunft? Eine neue Zeit pocht ungeduldig an deine Tore:

"Wacht auf, die Glode hat zwölfe geschlagen!"
— Ende —

Der Rosenfreund. Von Ernst Oser.

Ein lieber alter Herr verträumt Am See des Lebens Rest. Sein Haus, von Rosen überschäumt, Ist ein verzaubert' Nest.

Denn Rosen rings um den Altan, Ein Rosensaum am Weg, Boll Rosenpracht der Beete Plan, Bon Rosen ein Geheg.

Vom Schneeweiß bis zum Purpurrot Der Rosen Farben sprühn. Das lockt und gleißt, das flammt und loht In immer neuem Glühn.

Des Gartens Duft erfüllt das Haus, Denn Rosen, hingestellt Auf jeden Tisch, die schmüden aus Der Stuben traute Welt.

Den alten Herrn ein Leiden plagt, Doch seine Rosen sind Ihm Augentrost, der nie versagt, Und Balsam, köstlich lind.

Sein Serzenswunsch wird sicher sein Zum allerletzten Gang, Daß Rosen blühn um Grab und Stein Von seinem Haus am Hang.